bassi

United Continuo Ensemble

Executive producer: Michael Sawall
Recording: 5.-7. November 2011, Kirche von Schloss Altranstädt (Germany)
Recording producer & digital editing: Florian B. Schmidt
Booklet editor: Susanne Lowien
Layout: Joachim Berenbold
Translations: Christopher Cartwright (English) / Sylvie Coquillat (Français)
Cover photo: Dragan Trifunovic / iStockphoto
℗ + © 2012 note 1 music gmbh, Heidelberg, Germany
CD manufactured by Sony DADC – Made in Austria

bassi

Toccate, Canzoni, Chiaccone per il Violone e altri Bassi

Frescobaldi, Vitali, Castaldi, Rognoni, Jarzebski, Ortiz, de Selma, Pellegrini, Colombi & de Modena

United Continuo Ensemble

Jörg Meder violone · viola da gamba
Adrian Rovatkay dulcian
Ercole Nisini trombone
Axel Wolf theorbo
Thor-Harald Johnsen Baroque guitar · theorbo · lute
Bernward Jaime Rudolph Baroque guitar
Zita Mikijanska harpsichord · organ
Kay Kalytta percussion

bassi

	Giovanni Battista Vitali (1632-1692)	
1	Ruggiero per la Lettera B	2'42
2	Bergamasca per la Lettera B	2'37
	Girolamo Frescobaldi (1583-1643)	
3	Canzona decimasesta detta la Samminiata. A due Bassi	3'28
	Domenico Pellegrini (1st half 17th c. - after 1662)	
4	Courante per la X	2'42
	Diego Ortiz (1510-1570)	
5	Recercada Primera sobre Doulce Memoire	3'16
	Bellerofonte Castaldi (1581-1649)	
6	Cromatica Corrente	1'23
	Girolamo Frescobaldi	
7	Canzona decimaquarta detta la marina. A due Bassi	3'48
	Bartolomeo de Selma (c 1580-c 1638)	
8	Fantasia per Basso solo	5'10
	Giovanni Battista Vitali	
9	Toccata, Chiacona per la Lettera B	3'25
10	Capritio sopra ono figure	4'08
	Girolamo Frescobaldi	
11	Canzona quarta a due Bassi	3'16
	Adam Jarzębski (1590-1649)	
12	Köni[g]sberga	3'44
	Francesco Rognoni (1570-1626)	
13	Susanna d'Orlando Modo di passegiar per il violone over trombone alla bastarda	6'32
	Guiseppe Colombi (1635-1694)	
14	Chiaccona	2'51
	Girolamo Frescobaldi	
15	Canzona settima detta la Superba. A Basso solo	3'52
16	Canzona quintadecima detta la Lieuoratta. A due Bassi	4'08
	Bellerofonte Castaldi	
17	Tastegio Soave	3'30
18	Fulminante Galliarda	1'42
	Giovanni Battista Vitali	
19	Passa Galli per la Lettera E	2:32
	Julius de Modena (1498-1561)	
20	Recercar X	2'18

Eine berauschende Reise durch die variationsreiche Welt der Musik für Bassinstrumente

Musik war schon immer ein Mittel zum Ablenken und Abtauchen, zum vorübergehenden Ausstieg aus dem Lebensalltag. Besonders Musik über einfache Akkordfolgen und ostinate Bässe, wie *Chaconnen, Passacaillen* und *Follias* galten als besonders hypnotisch und verführerisch. Vorwärtstreibende, pulsierende Ostinatovariationen über harmonisch-rhythmische Modelle rustikaler Sätze von einprägsamer Schlichtheit, aber angereichert mit atemberaubend virtuoser Ornamentik, führten zu einem Rendezvous der Sinne, zu Herzklopfen und Rausch. Als musikalische und tänzerische Ausdrucksform des einfachen Volkes dargeboten, erfährt daher schon die frühe Variante der *Chiaccona* heftigen Widerspruch wegen der lasziv gewagten Körperbewegungen beim Tanz aufgrund ihres sinnlichen, wilden und zügellosen Charakters.

Weitere Tanzformen mit ostinaten Bässen waren z. B. die *Bergamasca* – im Ursprung ein Bauerntanz – oder auch das *Ruggiero*. Diese Formen waren nicht nur im 16. Jahrhundert in der Tanzmusik äußerst populär. Die Kunst der Variation in dieser Musik war hoch angesehen und so erfreuten die Werke sich bald als Grundlage für unzählige Vokal- und Instrumentalkompositionen großer Beliebtheit. Eine Vielfalt notierter Improvisationen und Variationen für die unterschiedlichsten Instrumente wurden überliefert und dienen perfekt als Anleitungen zum Variieren über ostinate Bassformeln und harmonische Strukturen.

Zur Zeit der Entdeckung tiefer Instrumente als virtuose Soloinstrumente entstanden besonders in Italien diverse Solowerke auch für Bassinstrumente über ostinate Bässe, wie z.B. für Violone in der Sammlung *Partite sopra diverse Sonate per il Violone* von Giovanni Batista Vitali oder von Giuseppe Colombi die *Ciaccona a Basso solo*. Bereits im Jahr 1553 veröffentlichte der spanische Komponist Diego Ortiz in Rom den *Trattado de glosas sobre clausalus y otros generos de puntos en la música de violones nuevamente puestos en luz*. Dieses Werk ist für die Musikgeschichte nach wie vor eine sehr bedeutende Abhandlung, es enthält Anleitungen über das Diminuieren, die Ornamentik und die Praxis der Improvisation. Die enthaltenen *Recercaden* sind Beispiele von Variationen über bestimmte Themen oder harmonische Strukturen wie beispielsweise über die Tanzform *La Follia*, über ein Madrigal oder über die Cancion *Doulce Memoire*. Die Bassvariation erklingt hier auf der Bassgambe zur Begleitung einer Renaissancelaute, diese spielt die Stimmen der *Cancion*.

Variationen über die Bassstimmen von Vokalsätzen finden sich auch bei den Fantasien von Bartolomeo de Selma y Salaverde oder in Francesco Rognonis *Susanna d'Orlando* aus *Selva de varii passagi*. Während Francesco Rognoni für die

Interpretation seines Werkes den Violone oder die Posaune festlegte *(Modo di passegiar per il violone over trombone alla bastarda)*, waren von Bartolomeo de Selma und auch von Girolamo Frescobaldi keine bestimmten Bassinstrumente zur Ausführung ihrer Kompositionen vorgesehen. Die *Canzoni a due bassi* von Girolamo Frescobaldi sind bei dieser Aufnahme in verschiedenen Varianten instrumentiert, und auch in den Solostücken präsentieren sich die Bassinstrumente abwechslungsreich. Die unterschiedlichsten Facetten dieser Werke sowie die Klangvielfalt verschiedenartiger Bassinstrumente eröffnen somit ganz besondere Dimensionen.
Die eingespielten Werke *Bergamasca, Toccata, Ciaccona* und *Passa Galli* von G. B. Vitali erklingen auf dem Violone mit der unterschiedlichen Begleitung von Gitarren, Theorben, Orgel, Cembalo und Percussion. Im Stile eines freien und phantasievollen Umgangs mit dieser Musik sind das *Ruggiero* und das *Capricio* sowie die *Chiaccona* von Giuseppe Colombi arrangiert und für Violone oder Viola da gamba, Dulzian, Posaune und Basso Continuo bearbeitet.
Ein neues Gesicht erhält auch die für Gitarre komponierte *Cromatica Corrente* von dem aus Collegra bei Modena stammenden Bellerofonte Castaldi. Arrangiert für drei Bassinstrumente bildet das Stück einen Kontrast zu seinen beiden Solostücken für Theorbe *Tastegio Soave* und *Fulminante Galliarda* sowie zur *Courante per la X* für Gitarre von Domenico Pellegrini.
Adam Jarzebski ist der einzige nichtitalienische Komponist dieser Einspielung, der nicht längere Zeit in Italien weilte. Aus Warschau stammend wurde er vom Kurfürsten von Brandenburg, Johann Siegmund – an dessen Hof er eine Zeitlang tätig war – 1615 für ein Jahresstipendium nach Italien geschickt. Seine Instrumentalmusiksammlung von 1627 zeigt deutliche Bezüge zur italienischen Musiktradition auf. So verwendet er in seinen zwei- und dreistimmigen *Canzoni* und *Concerti* konzertierende Momente und die Imitationstechnik. Die Komposition *Köni[g]sberga* ist eines der wenigen existierenden Werke für drei Bassinstrumente und Basso Continuo.
Das *Recercar X* von Julius de Modena aus der Sammlung *Musique de loye* von 1550 erklingt hier eine Quarte tiefer als im Original und ist somit hervorragend geeignet für drei Bassinstrumente in Form eines Broken Consort. Dieser strenge Satz der Renaissance bildet den Abschluss einer Reise durch die Welt der Musik für verschiedenartige Bassinstrumente.
Im Gegensatz zu den anderen bei dieser Einspielung verwendeten Instrumenten (Viola da gamba, Dulzian, Bassposaune, Orgel, Cembalo, Theorbe, Laute und Barockgitarre) ist die Definition des Instrumentes Violone unklarer. War in frühen italienischen Quellen des 16. Jahrhunderts Violone eine Zeitlang die Bezeichnung für die Viola-da-gamba-Familie (auch Diego Ortiz verwendet in seiner *Trattado de glosas...* diese Bezeichnung), bezog sich Violone zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Italien auf verschiedene Typen von Streichbässen zunächst als 8-Fuß- und später auch als 16-Fuß-Instrument. Im Hinblick auf Korpusform und Größe des Instruments, C- oder F-Löcher, Seitenzahl und Stimmung, eine Bauweise mit oder ohne Bünde sowie Spiel- und Bogenhaltung gab es keinen festgelegten Typus, sondern sehr unterschiedliche Streichbässe. Sogenannte Hybridinstrumente verweisen teils auf die Zugehörigkeit zur Gambenfamilie als auch auf eine Verwandtschaft mit der Viola-da-brazzo-Familie. Dementsprechend ist Violone als Oberbegriff für verschiedenartige Streichbassinstrumente zu betrachten.
Streichbässe wurden im 17. Jahrhundert in der Regel im Sitzen oder stehend gespielt. Teilweise standen die Instrumente auf Hockern oder Tischen – je nach Größe des Instrumentes und des Spielers. Häufig war lange Zeit allerdings auch eine Schulterhaltung: G. B. Vitali selbst nannte sich *Sonatore di violone da brazzo* bzw. *Musico di violone da brazzo*. Die Verbindung von violone und da brazzo kann hier einerseits eine Zugehörigkeit zur Familie der da-braccio-Instrumente bedeuten, andererseits auch einen Hinweis auf die Spielweise geben: ein Violone, der auf dem Arm zu spielen ist, also an der rechten Schulter anliegend. In Abbildungen findet man Nachweise über das gleichzeitige Musizieren auf den verschiedensten Streichbassinstrumenten in unterschiedlichen Haltungen. Dies macht klanglich sicherlich einen besonderen Reiz aus. Die verwendeten Streichbässe bei dieser Einspielung sind ein 6-saitiger Violone mit der Stimmung G1, C, F, a, d, g – dieser findet Erwähnung in diversen Quellen, beispielsweise bei Adriano Banchieri zu Beginn des 17. Jahrhunderts – sowie eine 6-saitige Bassgambe. Beide Instrumente sind mit nicht umsponnenen, ungeschliffenen Darmsaiten besaitet.

Jörg Meder

Werkverzeichnis / Quellenangaben:

Giovanni Battista Vitali, *Partite sopra diverse Sonate per il Violone*, Modena 1692
(zusätzliche Stimme bei *Capritio sopre uno figure* von Ercole Nisini)

Girolamo Frescobaldi, *Il primo libro delle canzoni a una, due, tre e quattro voci*, Roma 1628

Bellerofonte Castaldi, *Caprici a due stromenti cioe tiorba e tiorbino e per sonar solo varie sorti di balli e fantasticarie*, Modena 1622

Domenico Pellegrini, *Armoniosi concerti sopra la chitarra spagnola*, Bologna 1650

Diego Ortiz, *Tratado de glosas*, Roma 1553

Adam Jarzębski, Manuskript aus *Concerti e Canzoni 1627*. Staatsbibliothek Berlin

Francesco Rognoni Taegio, *Selva de varii passaggi*, Milano, 1620

Giuseppe Colombi, *Chiaccona a basso solo del Colombi* (Einzelwerk)

Julius de Modena, Sammlung 'Musique de loye' (1550), zusammengestellt vom Verleger Jaques Moderne

An exhilarating journey through the richly varied world of music for bass instruments

Music has always been a means for pleasant diversion and for total immersion, for the temporary escape from everyday life. In particular music with simple chord progressions and basso ostinato, like *chaconnes, passacailles* and *folias* were regarded as especially hypnotic and seductive. Rustic movements of catchy simplicity with forward-driving and pulsating ostinato harmonies, but enriched with breathtakingly virtuoso ornamentation, led to an engagement of the senses, heart palpitations and intoxication. Serving as a musical and dance expression of the ordinary people, that is not the only reason why the early chiaccona variations experienced strong opposition, but also because of the daring and lascivious body movements while dancing and its sensual, wild and unrestrained character.

Other dance forms with an ostinato bass, for example, were the *Bergamasca* - originally a peasant dance – and also the *Ruggiero*. These forms were not only extremely popular dance music in the sixteenth century. The art of variation in this music was highly regarded, and so the works soon enjoyed great popularity as the basis for numerous vocal and instrumental compositions. A variety of notated improvisations and variations for the most diverse instruments have been handed down, and serve perfectly as instructions for variations over basso ostinato forms and harmonic structures.

At the time of the discovery of low instruments as virtuoso solo instruments, various solo works, especially in Italy, emerged for bass instruments over a basso ostinato, like, for example, for the violone in the collection *Partite sopra diverse Sonate per il violone* by Giovanni Batista Vitali, or the *Ciaccona a Basso solo* by Giuseppe Colombi. Already, in 1553, the Spanish composer Diego Ortiz had published in Rome the *Trattado de glosas sobre clausalus y otros generos de puntos en la música de violones nuevamente puestos en luz*. This work is still a very important treatise in the history of music, providing guidance on diminutions, ornamentation and the practice of improvisation. The *Recercars* in it are examples of variations on particular themes or harmonic structures, such as, for example, the dance form *La Follia*, or a madrigal or the Canción *Doulce Memoire*. The bass variation is heard here on the bass viol accompanied by a Renaissance lute, which plays all the voice parts of the Canción.

Variations on the bass parts of vocal movements are also found in the Fantasias of Bartolomeo de Selma y Salaverde, or in Francesco Rognoni's *Susanna d'Orlando* from *Selva de varii passagi*. While Francesco Rognoni stipulated the violone or the trombone for the performance of his work, *(Modo di passegiar per il violone over trombone alla bastarda)* no particular bass instruments were specified by Bartolomeo de Selma and also

by Girolamo Frescobaldi for the performance of their compositions. The *Canzoni a due bassi* by Girolamo Frescobaldi are played by different instruments in this recording, and also in the solo pieces the bass instruments are changed around a good deal. The highly diverse characteristics of these works and the variety of sounds from the different bass instruments open up quite special dimensions.

The works recorded here, *Bergamasca*, *Toccata*, *Ciaccona* and *Passa Galli* by G. B. Vitali, are performed on the violone with the varied accompaniment of guitars, theorbo, organ, harpsichord and percussion. The *Ruggiero* and the *Capricio*, as well as the *Ciaconna* of Giuseppe Colombi, are set in a free and imaginative style, and arranged for violone, viola da gamba, dulcian, trombones and basso continuo.

The *Cromatica Corrente*, originally composed for the guitar by Bellerofonte Castaldi from Collegra near Modena, is presented on this CD with different instruments. Arranged for three bass instruments, this piece forms a contrast to his two solo pieces for theorbo *Tastegio Soave* and *Fulminante Galliarda*, and to the *Courante per la X* for guitar by Domenico Pellegrini.

Adam Jarzębski is the only one of the non-Italian composers on this recording who stayed in Italy for just a short time. Coming from Warsaw, he was sent to Italy in 1615 by the Elector of Brandenburg, Johann Siegmund – at whose court he worked for a time – on an annual scholarship. His collection of instrumental music from 1627 clearly shows links to the Italian musical tradition. So in his two-part and three-part *Canzoni* and *Concerti* he used concertante moments and the technique of imitation. The composition *Köni[g]sberga* is one of the few extant works for three bass instruments and basso continuo.

The *Recercar X* by Julius de Modena from the Collection *Musique de loye* from 1550 is played here a fourth lower than in the original, and is thus ideally suited for three bass instruments as a broken consort. This strict Renaissance movement is the culmination of a varied journey through the world of music for bass instruments.

Unlike the other instruments used in this recording (viola da gamba, dulcian, bass trombone, organ, harpsichord, theorbo, lute and Baroque guitar), the definition of the violone is unclear. In the early sixteenth century Italian sources violone, for a while, described the viola da gamba family – Diego Ortiz also uses this term in his *Trattado glosas de …* – and violone, at the beginning of the seventeenth century in Italy, referred to various types of stringed bass, first of all as an 8-foot and later as a 16-foot instrument. There was no fixed type with regard to body shape and size of the instrument, C- or F-holes, the number of sides and pitch, a design with or without frets as well as playing and bowing positions, but a huge variety of string basses. So-called hybrid instruments refer in part to the membership of the gamba family as well as a kinship with the viola da brazzo family. Accordingly, violone should be considered as a generic term for various bass string instruments.

In the seventeenth century string basses were as a rule played sitting or standing. Sometimes the instruments were on stools or tables - depending on the size of the instrument and the player. For a long time, however, there was frequently a shoulder position as well: G. B. Vitali himself names this *Sonatore di violone da brazzo* or *Musico di violone da brazzo*. The connection between *violone* and *da brazzo* can, on the one hand, mean belonging to the family of da braccio instruments, and, on the other hand, give an indication of the method of playing, thus for a violon, which is played on the arm, flat on the right shoulder. In illustrations proof of the simultaneous playing of the most varied bass string instruments in different positions can be found. This certainly makes the sound a special attraction. The string basses used in this recording are a 6-string violone with the tuning G1, C, F, a, d, g - this is mentioned in various sources, such as Adriano Banchieri at the beginning of the seventeenth century - and a 6-string bass viol. Both instruments are strung with unwound, unpolished gut strings.

Jörg Meder

Un voyage enivrant dans l'univers aux multiples variations de la musique pour instruments graves

La musique est depuis toujours un moyen de se distraire, d'échapper à la routine quotidienne et de la mettre en suspens passagèrement. Notamment la musique sur des successions d'accords simples et des basses obstinées comme les *chaconnes*, *passacailles* et *follias* était drapée d'une aura particulièrement hypnotique et séductrice. Des variations ostinato pressantes, lancinantes sur des modèles harmoniques et rythmiques de compositions à la simplicité rustique et facile à retenir, mais enrichies d'ornements à la virtuosité époustouflante furent le rendez-vous des sens, des battements de cœur et de l'ivresse. Présentée comme une forme expressive de musiques et de danses populaires, la première variante de la *chiaccona* n'est donc pas seule à rencontrer une violente opposition à cause des mouvements du corps osés et lascifs dans la danse provoqués par son caractère sensuel, tumultueux et effréné. D'autres formes de danse avec basses obstinées étaient p. ex. la *bergamasca* – une danse paysanne à l'origine – ou encore le *ruggiero*. L'extrême popularité de ces formes ne se limita pas qu'au 16e siècle dans la musique de danse. L'art de la variation de cette musique jouissait d'un grand prestige et les œuvres ne tardèrent pas à être très appréciées comme base d'innombrables compositions vocales et instrumentales. Une foule d'improvisations et de variations notées pour les instruments les plus divers furent conservées et sont l'introduction idéale à l'art de la variation pardessus des formules de basse obstinée et des structures harmoniques.

La découverte des instruments graves comme instruments solistes virtuoses fut notamment en Italie à l'origine de pièces diverses avec soliste, également pour des instruments graves sur des basses obstinées, comme p. ex. le violone (basse de viole) dans le recueil *Partite sopra diverse Sonate per il Violone* de Giovanni Batista Vitali ou la *Ciaccona a Basso solo* de Giuseppe Colombi. Dès l'an 1553, le compositeur espagnol Diego Ortiz publia à Rome le *Trattado de glosas sobre clausalus y otros generos de puntos en la música de violones nuevamente puestos en luz.* Cet ouvrage est encore et toujours pour l'histoire de la musique un traité d'une importance cruciale ; il contient des instructions sur les diminutions, l'ornementation et la pratique de l'improvisation. Les *Ricercari* qu'elle contient sont des exemples de variations sur des thèmes précis ou des structures harmoniques comme p. ex. sur la forme dansée *La Follia*, sur un madrigal ou sur la canción *Doulce Mémoire*. La variation sur une basse est jouée ici sur la viole de gambe basse en accompagnement d'un luth Renaissance qui joue les voix de la *Canción*.

Des variations sur des parties de basse de compositions vocales se trouvent aussi dans les Fantaisies de Bartolomeo de Selma y Salaverde ou dans *Susanna d'Orlando* issue de *Selva de varii passagi* de Francesco Rognoni. Tandis que pour l'interprétation de son œuvre, Francesco Rognoni fixe les parties de violone ou de trombone *(Modo di passegiar per il violone over trombone alla bastarda),* Bartolomeo de Selma et même Girolamo Frescobaldi ne prévoient aucun instrument grave précis pour exécuter leurs compositions. Les *Canzoni a due bassi* de Girolamo Frescobaldi sont instrumentées dans des variantes différentes sur cet enregistrement, et dans les pièces solistes aussi, les instruments graves révèlent leurs multiples facettes. Les infinies nuances de ces œuvres ainsi que la diversité sonore des instruments graves de caractère différent dévoilent ainsi des dimensions insoupçonnées.

Les œuvres enregistrées *Bergamasca, Toccata, Ciaccona* et *Passa Galli* de G. B. Vitali sonnent sur le violone, accompagné soit par des guitares, des théorbes, un orgue, un clavecin ou des instruments à percussion. Le *Ruggiero* et le *Capricio* ainsi que la *Chiaccona* de Giuseppe Colombi sont abordés dans une approche stylistique libre et inventive de cette musique, et arrangés pour violone ou viole de gambe, dulcian, trombone et basse continue.

La *Cromatica Corrente* composée pour la guitare par Bellerofonte Castaldi originaire de Collegra près de Modène prend elle aussi des traits nouveaux. Arrangée pour trois instruments graves, la pièce oppose un contraste aux deux pièces solistes du compositeur pour théorbe *Tastegio Soave* et *Fulminante Galliarda* et à la *Courante per la X* pour guitare de Domenico Pellegrini.

Adam Jarzębski est l'unique compositeur non italien de cet enregistrement qui ne séjourna pas longtemps en Italie. Originaire de Varsovie, il fut envoyé en Italie en 1615 pour un séjour d'étude d'un an par l'Électeur de Brandebourg Johann Siegmund, à la cour duquel il travailla un certain temps. Son recueil de musique instrumentale de 1627 accuse des références évidentes à la tradition musicale italienne. Il utilise ainsi des moments concertants et la technique d'imitation dans ses *Canzoni* et *Concerti* à deux et trois voix. La composition *Köni[g]sberga* est l'une des rares œuvres existantes pour trois instruments graves et basse continue.

Le *Recercar X* de Julius de Modena du recueil *Musique de loye* de 1550 sonne ici une quarte plus bas que dans l'original et convient donc parfaitement à trois instruments graves sous forme d'un Broken Consort. Cette rigoureuse composition de la Renaissance vient refermer un voyage dans l'univers de la musique pour des instruments graves aux différents caractères. Contrairement aux autres instruments utilisés dans cet enregistrement (viole de gambe, dulcian, trombone basse, orgue, clavecin, théorbe, luth et guitare baroque), la définition du violone est floue. Tandis que dans les premières sources italiennes

du 16e siècle, le terme violone désigna un certain temps la famille des violes de gambe – Diego Ortiz lui-même utilise ce terme dans son *Trattado de glosas*... – violone se réfère au début du 17e siècle en Italie à différents types de basses de viole tout d'abord comme instrument en 8-pieds et plus tard même en 16-pieds. Concernant la forme et la taille de l'instrument, les ouïes en forme de C ou de f, le nombre de cordes et l'accord, une facture avec ou sans frettes ainsi que la tenue de jeu et d'archet, il n'existait pas de type fixe mais des basses de viole très différentes. Les dits instruments hybrides renvoient en partie à l'appartenance à la famille des gambes comme aussi à une parenté avec la famille de la viola-da-brazzo. En conséquence, violone (grande basse de viole) doit être considéré comme un terme générique pour les cordes graves de caractère différent.

Au 17e siècle en général, les basses de viole étaient jouées en position assise ou debout. Les instruments étaient parfois installés sur des tabourets ou des tables – suivant la taille de l'instrument ou de l'exécutant. La tenue à l'épaule fut longtemps pratiquée toutefois : G. B. Vitali lui-même se nommait *Sonatore di violone da brazzo* ou *Musico di violone da brazzo*. La liaison entre « violone » et « da brazzo » peut toutefois signifier ici d'une part une appartenance à la famille des instruments da braccio, d'autre part être aussi l'indice d'une méthode de jeu : un violone devant être joué au bras, donc appuyé sur l'épaule droite. On trouve sur des illustrations des preuves du jeu simultané sur les instruments à cordes graves les plus divers dans des tenues différentes. Ce qui en fait certainement le charme sonore particulier. Les cordes graves utilisées dans cet enregistrement sont un violone à six cordes d'accord sol1, do, fa, la, ré, sol – il est mentionné dans des sources diverses, par exemple chez Adriano Banchieri au début du 17e siècle – ainsi qu'une gambe basse à 6 cordes. Les deux instruments sont tendus de cordes de boyau non guipées brutes.

Jörg Meder

www.united-continuo-service.de

United Continuo Ensemble

Das **United Continuo Ensemble** wurde 1995 von Jörg Meder gegründet und ist eine Formation von Musikern mit Spezialisierung auf Basso-Continuo-Instrumente. Das Ensemble arbeitet mit Sängern, Tänzern, Schauspielern sowie mit weiteren Instrumentalisten zusammen und hat sich bei bedeutenden Festivals in Deutschland, Frankreich, Griechenland, Litauen, Polen, Mexiko und den USA einen besonderen Namen gemacht: „Es sind Fachleute auf Continuo-Instrumenten ... Sie liefern die passende Grundierung für so gut wie jede Gattung des Barocks und sind blendend aufeinander eingespielt: dienstbare Continuo-Geister, die man rufen kann und dann gewiss nicht mehr loswerden will ..." (Concerto, Magazin für Alte Musik)
Im September 2008 produzierte UCE die Opernproduktion *Les Fetes d'Hébé* von Jean-Philippe Rameau beim Bayreuther Barock im Markgräflichen Opernhaus Bayreuth. Im Sommer 2012 realisiert das Ensemble die Oper *Sardanapalus* von Christian Ludwig Boxberg beim Ekhof Festival Gotha.
Ein weiterer wichtiger Bestandteil der inhaltlichen Arbeit des United Continuo Ensemble ist das Crossover, die Kombination historisch informierter Interpretationen mit modernen, experimentellen Aspekten in enger Zusammenarbeit mit Jazzmusikern, Flamencomusikern oder zeitgenössischen Tänzern. So realisierte das United Continuo Ensemble etwa die Tanztheaterproduktion *O Ewigkeit, du Donnerwort* zur EXPO 2000. Das Programm *Fiesta Española* - Flamenco und spanische Musik des 16./17. Jahrhunderts erschien 2005 als CD und erhielt mehrere internationale Preise.

Instrumente:

Jörg Meder
Violone (8', 6-saitig: anonym um 1700,
Restaurierung Tilman Muthesius, 1980/2010)
Bassgambe (nach P. Maggini um 1600,
6-saitig: Henner Harders, Viersen 2004)

Adrian Rovatkay
Dulzian (anonymes Modell um 1600, aus der Landesfürstlichen Burg zu Meran, Bernhard Junghänel, 1988)

Ercole Nisini
Trombone in Sol (nach Sebastian Hainlein der Ältere,
Nürnberg 1627, Ewald & Bernhard Meinl 2004)

Axel Wolf
Theorbe (nach Pietro Raillich, Hendrik Hasenfuss 1988)

Bernward Jaime Rudolph
Barockgitarre (Hendrik Hasenfuss 1993)

Thor-Harald Johnsen
Barockgitarre (Stephen Murphy, 1994)
Theorbe (Lourdes Uncilla, 1998)
Laute (Andreas von Holst, 2006)

Zita Mikijanska
Cembalo (Christian Fuchs, 1994)
Truhenorgel (Henk Klop, 2006)

The **United Continuo Ensemble** was founded in 1995 by Jörg Meder, and is a group of musicians specializing in basso continuo instruments. The ensemble collaborates with singers, dancers, actors as well as other instrumentalists, and has made a special name for itself at major festivals in Germany, France, Greece, Lithuania, Poland, Mexico and the United States: "Experts on continuo instruments… they provide the appropriate foundation for just about every genre in the Baroque period, and are brilliantly recorded together: continuo-ministering spirits, once heard most certainly never forgotten..." (Concerto, Magazin für Alte Musik).
In September 2008, UCE produced the opera *Les Fetes d'Hébé* by Jean-Philippe Rameau for the Bayreuth Baroque Festival in the Margravial Opera House, Bayreuth. In the summer of 2012 the Ensemble realise the opera *Sardanapalus* by Christian Ludwig Boxberg for the Ekhof Festival in Gotha.
Another important part of the substantive work of the United Continuo Ensemble is crossover, the combination of historically informed performances with modern and experimental points of view in close collaboration with jazz musicians, flamenco musicians and contemporary dancers. For instance, the United Continuo Ensemble took part in the dance theatre production, *O Ewigheit, du Donnerwort* for Expo 2000. *Fiesta Española* – a programme of Flamenco and Spanish music of the 16th and 17th centuries - was issued as a CD in 2005, and has received several international awards.

L'**United Continuo Ensemble** a été créé en 1995 par Jörg Meder ; il s'agit d'une formation de musiciens spécialisés dans les instruments de basse continue. L'ensemble travaille en collaboration avec des chanteurs, danseurs, acteurs ainsi qu'avec d'autres instrumentistes et a acquis une grande renommée lors de festivals importants en Allemagne, en France, en Grèce, en Lituanie, en Pologne, au Mexique et aux Etats-Unis : « … des spécialistes des instruments de continuo… Ils donnent la pâte qui convient à pratiquement tous les genres de la musique baroque et sont en harmonie parfaite : de bons génies du continuo que l'on peut invoquer et dont on ne veut certainement plus se séparer… » (Concerto, Magazin für Alte Musik)
En septembre 2008, UCE a produit l'opéra *Les Fêtes d'Hébé* de Jean-Philippe Rameau lors du Festival baroque à l'Opéra des Margraves de Bayreuth. En été 2012, l'ensemble va réaliser l'opéra *Sardanapalus* de Christian Ludwig Boxberg pour l'Ekhof Festival Gotha.
Un autre élément important du travail de fond de l'United Continuo Ensemble est le crossover, la combinaison entre interprétations historiquement fondées et aspects modernes, expérimentaux, en étroite collaboration avec des musiciens de jazz, musiciens de flamenco ou danseurs contemporains. L'United Continuo Ensemble a réalisé ainsi par exemple la production de danse-théâtre *O Ewigkeit, du Donnerwort* pour EXPO 2000. Le programme *Fiesta Española* – Flamenco et musique espagnole des 16/17e siècles est paru en 2005 sur CD et a remporté plusieurs prix internationaux.

Booklet PC 10272
(Klebeseite)